www.infoflora.ch

Invasive Neopyten: Bedrohung für Natur, Gesundheit und Wirtschaft

Art der Schwarzen Liste

Hanfpalme

Trachycarpus fortunei (Hook.) Wendl. (Familie: *Arecaceae*, Palmengewächse)

Synonyme: Chamaerops excelsa Hort, Chamaerops fortunei Hook, Chamaerops chinensis

Diese ostasiatische Palme hat das Potential sich rasch und effizient auszubreiten. Sie besiedelt Waldlichtungen und andere gestörte Waldstandorte. Jungbäume können Dickichte bilden, die Waldverjüngung behindern und die einheimische Vegetation verdrängen.

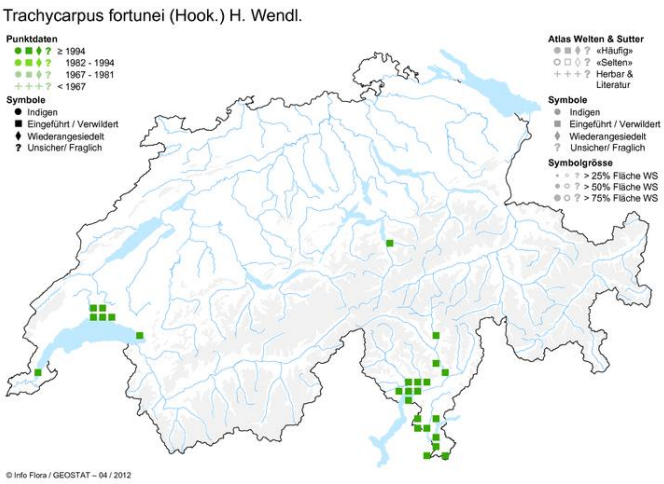

Foto: S. Rometsch

Merkmale

Die Hanfpalme ist ein immergrüner Baum von 10-15 m Höhe, mit einem solitärem Stamm und grossen, fächerförmigen Blättern von 60-80 cm Breite, die bis zur Blattbasis eingeschnitten sind. Die Blattstiele sind mehr oder weniger glatt, die Basis ist dicht mit langen, braunen oder weissen Haaren bedeckt. Abgestorbene Blätter bleiben lange erhalten und bilden einen Schopf. Der Stamm ist mit braunen Fasern bedeckt, die im Laufe der Zeit abfallen. Die Hanfpalme ist zweihäusig, die weiblichen und männlichen Blüten befinden sich auf getrennten Pflanzen. Die Früchte sind zunächst gelbgrün, sie werden später blauviolett, sind 15-20 mm lang und wachsartig bereift.

Verwechslungsmöglichkeiten

Junge Bäume sehen ähnlich wie die Zwergpalme (*Chamaerops humilis*) aus, die im Mittelmeergebiet einheimisch ist und in milden Gegenden in Gärten kultiviert wird.

Verbreitung

Die Hanfpalme stammt ursprünglich aus Asien, wo sie Berggebiete in Indien, China und Japan bevorzugt. In Europa wird sie oft in Gärten und Parkanlagen angebaut. Im Tessin ist sie seit einigen Jahren wildlebend und vermehrt sich spontan. Die Verbreitung der Hanfpalme im Tessin wird oft mit dem Klimawandel in Zusammenhang gebracht.

Standorte

In ihrem natürlichen Verbreitungsgebiet passt sich die Hanfpalme an verschiedene Lebensbedingungen an. Sie bevorzugt jedoch feuchtes Klima. In Kultur ist die Hanfpalme bekannt für ihr Vermögen negative Temperaturen zu ertragen (bis zu -20°C). Im Tessin findet man sie hauptsächlich in Wäldern, an Waldrändern und an schattigen Wegrändern.

Vermehrung und Biologie

Die Hanfpalme bildet zahlreiche Früchte, die von Vögeln verzehrt werden. So gelangen die Samen, die leicht keimen, in siedlungsferne Gebiete. Weil der Baum anspruchslos und eine der kältetolerantesten Palmen ist, wurde sie rasch zu einer beliebten Zierpflanze, die sich auch nördlich der Alpen im Freien halten lässt. Bei guten Bedingungen wächst ihr Stamm bis zu 30 cm im Jahr.

Gefahren

Natur: Jungpflanzen können durch ihre hohe Zahl die natürliche Verjüngung einheimischer Gehölze behindern. Die grossen Blätter bewirken eine starke Beschattung des Bodens, so dass andere Pflanzen im Wachstum gehemmt sind.

Vorbeugung und Bekämpfung

Weder Samen noch Pflanzen ausbreiten oder auspflanzen. Jungpflanzen ausreissen. Diejenigen, die ihre Hanfpalme im Garten behalten wollen, sollten unbedingt die Blütenstände vor der Fruchtbildung abschneiden. Abgeschnittene Pflanzenteile und Früchte fachgerecht entsorgen: es kann in einer professionell geführten Kompostieranlage mit thermophiler Hygienisierungsphase oder in einer Vergärungsanlage entsorgt werden (kein Gartenkompost und keine Feldrandkompostierung). Ist dies nicht möglich bleibt nur die Kehrichtverbrennung.

Wo melden? Wo um Rat fragen?

Zur Überwachung und Eindämmung der invasiven Art ist es wichtig Wuchsorte zu melden. Die kantonalen Naturschutzfachstellen und eventuell auch die Gemeinden nehmen Informationen entgegen. Je nach Standort sind auch weitere Instanzen betroffen, so zum Beispiel der Strassenbau, die SBB, das Landwirtschaftsamt, die Fachstellen Wald und Wasser. Zur Aktualisierung der Info Flora Verbreitungskarten können Sie ihren Fundstandort online melden.
Weitere Informationen erhalten sie bei Sibyl Rometsch (sibyl.rometsch@infoflora.ch)

Bei Bestimmungsschwierigkeiten kann folgende Quelle konsultiert werden: Flora Helvetica inklusive Bestimmungsschlüssel (Lauber & Wagner; Haupt Verlag Bern). Im Zweifelsfall kann Pflanzenmaterial zwischen 2 Fliessblättern (ganze Pflanze mit Blüten und/oder Früchten, oder Blätter) oder ein digitales Foto eingeschickt werden: Sibyl Rometsch, Info Flora, c/o Botanischer Garten, Altenbergrain 21, 3013 Bern.

Weitere Informationen und Fachliteratur

Zäch R., 2005, *Ökologie und Ausbreitung von Neophyten auf dem Monte Caslano im Südtessin*, Diplomarbeit, Geobotanisches Institut ETHZ, http://e-collection.ethbib.ethz.ch/ecol-pool/dipl/dipl_178.pdf